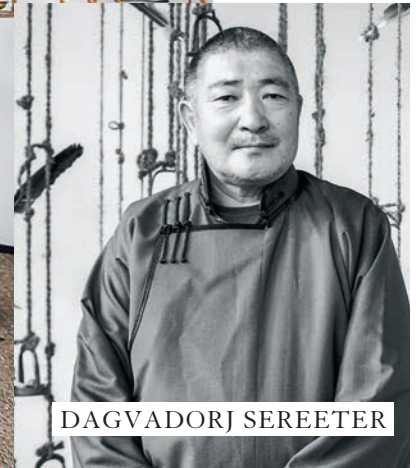


KUNST

«STÜRMISCHE HUFE»

NordArt

Zum 17. Mal zeigt die NORDART internationale, zeitgenössische Kunst im hohen Norden. Interview: Franziska Quandt



DAGVADORJ SEREETER

Seit 1999 wird die NordArt als eine der grössten jährlich stattfindenden Ausstellungen zeitgenössischer Kunst in Europa veranstaltet.

Bis zum 4. Oktober wird das Gelände und werden die Hallen der ehemalige Eisengieserei Carlshütte in Schleswig-Holstein zum Kunst-Hotspot. 250 ausgewählte Künstler aus 50 Nationen zeigen hier ihre Werke. In jedem Jahr liegt der Fokus auf einem anderen Land – dieses Jahr der Mongolei. Dazu sprechen im Interview Wolfgang Gramm, Chefkurator der NordArt, Oyuntuya Oyunjargal, Kuratorin Mongolischer Pavillon, und Bodibaatar Jigjidsuren, Kurator Mongolischer Pavillon.

Was war ausschlaggebend dafür, die Mongolei in den Fokus der diesjährigen NordArt zu stellen?

WOLFGANG GRAMM: Wir sind sehr stolz darauf, die bislang umfassendste Ausstellung mongolischer Kunst in Europa zu zeigen. Die Mongolei machte uns aus mehreren Gründen neugierig. Einerseits liegt sie zwischen Russland und China, den beiden Ländern also, denen wir uns in den Vorjahren in unserem Länderfokus ausführlich gewidmet haben. Andererseits steht sie exemplarisch für die Nationen, deren Stimme sich im grossen globalen Konzert nur bei ganz genauem Hinhören vernahmen lässt. Die ersten Kontakte nach



«DAS DING IN DER TRUHE»

Ulaanbaatar liessen es schon vermuten, und die Bilder, Skulpturen, Installationen, Videos und Fotografien beweisen es: Die mongolischen Künstler, zu Hause in einer noch jungen Demokratie mit all ihren Startschwierigkeiten, spiegeln in ihren Arbeiten die Schwellenängste wider, die auch uns vertraut sind. Sie beschreiben die ungewisse Zukunft ebenso wie die Rückbesinnung auf die eigenen Wurzeln des Nomadenvolkes. Auch wenn die Nuancierung aufgrund der Geschichte eine andere ist – es sind die gleichen Gedanken, die gleichen Hoffnungen, die gleichen Zweifel, die Menschen überall auf der Welt umtreiben. Der Blick auf die Mongolei passt deshalb perfekt zum Selbstverständnis der NordArt, die sich als international bedeutendes Forum für kulturelle Bildung und Austausch etabliert hat

und das gegenseitige Verstehen durch die Sprache der Kunst fördern möchte.

OYUNTUYA OYUNJARGAL: Wir möchten einen differenzierten und professionellen Einblick in die Kunst und Kultur der Mongolei geben. Mit unserer Beteiligung an der NordArt setzen wir einen starken Impuls für die zeitgenössische Kunstszene des Landes. Dazu haben die mehr als 20 Künstler, die an der Eröffnung teilgenommen haben, die Möglichkeit, in den Austausch mit internationalen Kollegen und Kuratoren zu treten.

Mit welchen Themen beschäftigt sich zeitgenössische mongolische Kunst?

BODIBAATAR JIGJIDSUREN: «Modern Transformations – New Identities» haben wir ganz bewusst als Titel der Ausstel-

Künstler DAGVADORJ SEREETER: In Dagvadorjs Arbeiten geht es um Geschichte und Tradition sowie um Träume, mit denen wir leben und atmen, ringend um den richtigen Umgang mit der Gegenwart. Im Jahr 2000 gewann er den Preis der Kwangju Biennale für Zeitgenössische Kunst in Korea für die Installation «Stürmische Hufe».

Fotos: Kunstwerk Carlshütte (6)

lung im Pavillon gewählt. Er spielt nicht nur auf die Arbeiten einzelner Künstler an. Die politischen Umbrüche der 1980er- und 1990er-Jahre stellten die gesamte Gesellschaft vor die Aufgabe, Zugehörigkeiten, Identitäten und die eigene Kultur in Frage zu stellen und neu zu definieren. Die Künstler nahmen sich dieser Fragen bis heute in ihren Arbeiten an. Die Ausstellung zeigt diese Auseinandersetzungen mit den Identitätsvorstellungen aus der sagenumwobenen mongolischen Geschichte, des traditionellen Glaubens, aber auch der Zeit des Sozialismus. Diese traditionellen Zwänge werden den ambivalenten Verheissungen der heutigen, vermeintlich freien Gesellschaft gegenübergestellt – mal utopisch, mal optimistisch, mal pessimistisch.

Inwieweit wird die mongolische Kunst von traditionellen Motiven und kulturellen Eigenschaften beeinflusst?

BJ: Die Kultur der Mongolei hat eine lange und reiche Geschichte. Allerdings haben die Repressionen und Zerstörungen der sozialistischen Zeit zwischen 1920 und 1990 dazu geführt, dass Künstler sich weder in ihrer Gegenwart frei entfalten noch auf ihr Kulturerbe als Inspiration zurückgreifen konnten. Nach dem politischen Umbruch begannen die Künstler, ihre kreativen Wurzeln und ihre kulturelle Herkunft neu zu erforschen. Deshalb sind traditionelle Themen und historische kulturelle Praktiken nach wie vor ein grosses Thema in der zeitgenössischen Kunst. Unser Ziel ist es, die Entwicklung und auch die Modernisierung der mongolischen Bildenden Künste zu zeigen: Die faszinierende Forschung nach Identität durch verschiedene künstlerische und ästhetische Ansätze, deren Inspiration auch aus animistischer Felsenkunst, buddhistischer Ikonografie und traditioneller mongolischer Malerei bis hin zu sozialistischem Realismus und Abstraktion stammt. Dabei wählen die Künstler traditionelle Ausdrucksformen, aber auch moderne Fotografie- und Videotechnik.

Wird mongolische Kunst auch durch deutsche beziehungsweise europäische Themen beeinflusst?

BJ: Ja, in den späten 1980er- und frühen 1990er-Jahren wurden Künstler und Künstlergruppen, beispielsweise das Kollektiv Green Horse, stark von deutschen Künstlern inspiriert. Insbesondere Joseph Beuys war eine grosse Inspiration für die Künstler, die die kreative Praxis der mongolischen Kunstszene erweitern und erneuern wollten. So gründete Green Horse in den 1990ern eine Kunstschule, deren Lehre bewusst radikal und freiheitlich gedacht wurde. Zur gleichen Zeit stellte die Gruppe erstmals im Ausland aus, in München, Ingolstadt und Brake. Insofern hat Deutschland einen enormen Einfluss auf die zeitgenössische Praxis und Theorie der Kunst.

Was können wir von der mongolischen Kunst lernen?

OO: Die Mongolei ist kein abgeschlossenes Land, sondern kommuniziert in vielfältiger Weise mit Künstlern und Kulturinstitutionen der Welt. Insofern haben internationale Kunstrichtungen auch die mongolische zeitgenössische Kunst beeinflusst. Dennoch sind in dieser Kunst individuelle mongolische Elemente und die Tradition erkennbar.

BJ: In der Ausstellung können die Besucher die Diversifizierung der Formen mongolischer Kunst genauso wie die durchgehenden visuellen Narrative der Transformation der modernen Mongolei erleben. Als Kuratoren des mongolischen Pavillons wollen wir nicht nur Kunst ausstellen, sondern den Besuchern zugleich die sozio-ökonomischen und persön-

lich-existenziellen Aspekte der Entwicklung des Landes näherbringen. Über 100 Kunstwerke von 34 Künstlern sind im Pavillon ausgestellt. Die Künstler gehören verschiedenen Generationen an und haben unterschiedliche Ausbildungen absolviert: Traditionelle mongolische Malerei, abstrakte Malerei, Bildhauerei, aber auch Fotografie, Installations- und Videokunst sind dabei und repräsentieren so ein vielfältiges Bild eines oft als wenig vielseitig wahrgenommenen Landes.

Wie ist die Situation der zeitgenössischen Kunstszene in der Mongolei?

BJ: Trotz der Dynamik der vergangenen zwei Jahrzehnte steckt die gegenwärtige Kunstszene der Mongolei aus verschiedenen Gründen noch in den Kinderschuhen. Zum einen sind Kunstsammler, Galerien und Kunstinstitutionen noch nicht mutig genug – sie investieren eher in konventionelle, traditionelle Kunst oder in die wenigen etablierten Künstler. Nur wenige private Galerien und Initiativen engagieren sich aktiv für die Verbreitung und Vermittlung von zeitgenössischer Kunst. Ausserdem ist die Kunstausbildung in der Mongolei nach wie vor sehr klassisch und konventionell orientiert. Hochschulen und Forschungsinstitutionen für die Freien Künste in der europäischen Form gab und gibt es nicht, mit Ausnahme der Green Horse School, die Ende der 90er geschlossen wurde. Das führt dazu, dass auch das breite Publikum bisher nicht ausreichend Zugang zu zeitgenössischer Kunst gefunden hat.

www.nordart.de



OCHIRBOLD AYURZANA

Künstler OCHIRBOLD AYURZANA: Im Mittelpunkt von Ochirbolds Werk steht oft das Pferd als wohl wichtigster kultureller Topos der Mongolei. Er nähert sich ihm immer wieder mit neuer Form und neuem Material. In den letzten Jahren greift er in seinen Werken immer mehr sozial- und gesellschaftskritische Themen auf.



«BEWUSSTSEIN»



«DER MENSCH IST KEIN ÜBERFLUSS»